

Englische Stücke sind mir zur Zeit nicht zugänglich, so dass ich mich auf die prächtige Abbildung in South, British Butterflies beziehen muss, der ebenso wie früher Kirby in Allan's Nat. Library polydama abbildet, die schon 1803 beschrieben und in Stephens III. Brit. Ent. bereits bildlich dargestellt wurde. Staudinger erwähnt die Form nicht im Katalog, vermutlich weil er befürchtete, dass seine scotica dahinsinken könnte, die aber vermutlich als schottische und evtl. sogar als Bergform sich neben der polydama von Nordengland (Wales) wird halten lassen. Jedenfalls möchte ich in gewohnter Weise auch die Formen dieses Autors bestehen lassen, wenn er auch am meisten dazu beigetragen hat, die Verdienste gleichzeitiger und gleichstrebender Autoren herabzusetzen und deren Kreationen zu synonymieren oder sonstwie zu vernichten.

Die neue thymoites schliesst sich also eng an norddeutsche philoxenus an, wie sie mir von Osnabrück, Hamburg und einigen anderen Orten vorliegen, ebenso an Exemplare, wie sie bei Zürich und selbst noch an Chasseral im Jura vorkommen. Die Walliser Exemplare überragen aber alle zum Vergleich herangezogenen ♂♂ durch etwas bedeutendere Grösse, den mehr als doppelt so breiten schwärzlichen Distalsaum. Die Hinterflügel kann man am besten als braunschwarz bezeichnen, die Vorderflügel verfärben sich bei einigen Stücken in ein sattes Rotbraun mit ziemlich lebhaftem Seidenglanz. Die Apicalozelle fällt sofort auf durch bedeutendere Grösse und dementsprechend prägnanterer Peripherie. Hinterflügel mit 2—4 zumeist sehr deutlichen breit und hellgelb umringelten Augen.

Unterseite: Die Differenzialcharaktere sind unterseits noch mehr sinnfällig als auf der Flügeloberfläche. Vorderflügel satter braunrot, die Apicalozelle doppelt so gross als bei den genannten philoxenus-Formen, die weisse Medianbinde scharf abgesetzt, breiter, Analozelle stets vorhanden, dazwischen auch noch zwei verkümmerte Medianaugen. Alle Flügel ungewöhnlich hellgrau umsäumt. Hinterflügel mit sehr grossem stark gewinkeltem Diskalfleck, sowohl die am Costalsaum stehende innere, wie die zumeist in der Sechszahl vorhanden äusseren Ozellen sehr gross und viel prägnanter und heller gelb umzogen als bei norddeutschen ♂♂.

Patria: Martigny. 7 ♂♂ Coll. Fruhstorfer.

Coenonympha arcania triumphans subspec. nova.

Den etwas hochtrabenden Namen wählte ich absichtlich, um auf die geradezu ungläubliche Verschiedenheit der ostbayerischen Bergform dieses gewöhnlichen Falters hinzuweisen, wenn wir ihn mit *arcania* von nördlicheren Flugplätzen vergleichen.

Arcania arcania liegt mir vor von Cassel, Wiesbaden, dem Elsass, von Mähren, Ungarn und der Umgebung von Wien, ausserdem eine Form von Raibl in Kärnten, die vermutlich der *macrophthalmica* Galv. entspricht. Von allen diesen ist *triumphans* leicht zu separieren durch die doppelt so grosse Apicalozelle der Vorderflügel-Unterseite und die auffallend vergrösserten Augenflecken der Hinterflügel-Unterseite, von denen namentlich die costale fast nochmal so gross ist als bei *insubrica* von Klausen dem Lago Maggiore, Val Maggio und Val Cogne.

Die vier Submarginalzellen der Hinterflügel sind fast gleich gross, nach innen von einer sehr breiten weissen proximal stark gezähnten Binde begrenzt, die schon durch ihre Färbung von der gelben Binde der *chryspidea* Fruhst. von Südrussland und Serbien sich entfernt, aber ein Analogon bei *saleviana* Fruhst. von Savoyen, *orientalis* Rebel von Bosnien und Bulgarien

(Witoscha) findet. Aber von allen diesen Rassen, ja selbst der riesengrossen *balestri* Fruhst. von den Alpes Maritimes, entfernt sich *triumphans* durch die gewaltigen Ozellen, von denen zudem die Apicalaugen der Vorderflügel der ♀♀ noch eine Neigung zur Verdoppelung zeigen.

Ich fing die schöne Form, als ich im August 1901 auf der Rückreise von Tonkin mich einige Tage an Königssee aufhielt, um dem apollo *bartholomaeus* nachzuspüren; *triumphans* ist häufig am westlichen Seenerfer, am Rande der Schonungen, welche anscheinend die Forstverwaltung dort angelegt hat.

Patria: Barchtesgaden (Type) Oberandorf am Inn. 10 ♂♀. Zum Vergleich wurden 93 Exemplare von anderen *arcania* aus den oben genannten Fundorten herangezogen.

(Fortsetzung folgt.)

57. 24 Dixippus: 15

Kleinere Bemerkungen über die Zucht von *Dixippus morosus* Br.

Von Otto Meissner, Potsdam.

1. F u t t e r. Wie jetzt wohl hinlänglich bekannt, sind die indischen Stabheuschrecken (*Dixippus morosus* Br.) bezüglich der Nahrung — wie auch in ihren sonstigen Ansprüchen — nichts weniger als wählerisch. Ich habe mich bereits an anderer Stelle darüber verbreitet.*) Hier seien folgende allgemeinere Bemerkungen gemacht. Von manchen Pflanzenarten (z. B. *Platanus*, *Lonicera*) fressen die Tiere selbst gänzlich dürre Blätter, Giftpflanzen wie Schöllkraut, Wolfsmilch, Storchschnabel, Eibe; diese schaden ihnen durchaus nichts! Auch der stark kieselhaltige Schachtelhalm (*Equisetum arvense* L.) und die bitteren Moose und Farne werden, obwohl nicht gerade gern, genommen. Sehr bequem ist die Fütterung mit E f e u; doch ist zu bemerken, dass frischgeschlüpfte Larven in den ersten Tagen und Wochen Efeublätter, die schon ausgewachsen sind, nicht verzehren können, man muss ihnen entweder j u n g e Efeublätter geben oder sie zunächst kurze Zeit mit etwas anderem „anfüttern.“

Auch *Koniferen* werden keineswegs verschmäht. In ausserordentlicher Weise kann man sich die Zucht erleichtern durch Darbietung von *Chamaecyparis pisifera squarrosa*. Diese Spielart eines japanischen Lebensbaums, dessen Stammart in Form und Farbe seiner dicken, schuppenartigen Blätter unsern heimischen Lebensbäumen äusserlich ziemlich ähnelt, besitzt blaubereifte, etwa 1 cm lange, s p e r r i g e (woher der latein. Aberrationsname!), überaus zierliche Nadeln, wird von den jüngsten Larven, stets gern gefressen, hält sich selbst ganz trocken eine Woche, in Wasser gestellt, das er wie die meisten *Koniferen* s p ä r l i c h aufsaugt,**) einen Monat und länger. Nur die Imagines selbst damit zu füttern, ist i n s o f e r n e t w a s unzweckmässig, als diese vielfach die kleineren Aestchen durchbeissen und so viel Abfall hervorrufen. Bei Zucht in Einmachegläsern hat die Fütterung mit *Koniferen* noch

*) Zeitschr. f. wissensch. Insektenbiologie Bd. V, Heft 1—3. Ein zweiter Aufsatz, der in einiger Zeit an gleicher Stelle erscheinen soll, bringt eine Fortsetzung dieser Untersuchungen.

**) Junge Himbeertriebe verdunsten (nach meiner Schätzung) etwa 50 mal so intensiv. Der blaue Reif setzt wohl die Verdunstung besonders stark herab.

den Vorzug, das Ueberhandnehmen der wenig erfreulichen Schimmelpilze zu verhindern!

2. **Kannibalismus.** Besonders in den älteren Stadien sind die Stabheuschrecken nur zu oft geneigt, die Beine und Fühler ihrer Kameraden abzufressen; die Opfer sind oft so träge, dass sie es ruhig geschehen lassen! Aber der Leser wird sich doch etwas wundern, wenn er hört, dass es mir gelungen ist, eine sehr defekte (nämlich nur noch ein Bein besitzende) Imago dazu zu bringen, **ausschliesslich** junge Larven der eignen Art zu verzehren, 25 und mehr an manchem Tage! Leider ging das Tier wenige Wochen nach Beginn dieser eigenartigen Ernährungsart infolge Hinfallens auf die Erde und wohl daraus folgender innerer Verletzung ein.

3. **Entwicklungsdauer.** Vom Schlüpfen bis zur ersten Häutung, und von einer Häutung, deren insgesamt 6 stattfinden, bis zur nächsten, vergehen bei „Zimmertemperatur“ rund 20 Tage; Sommerhitze kann die Zahl auf 10 herabdrücken, in zur Winterszeit kühleren Zimmern können 30, auch wohl noch mehr, daraus werden. Bei meinen zahlreichen Zuchten hat sich die Entwicklung vom Verlassen des Eis bis zur Geschlechtsreife in der Zeit von 89—143 Tagen abgespielt. Dann dauert es noch 10—20 Tage bis die Imago das erste Ei legt. Hier in Europa gibt es ja **ausschliesslich weibliche Tiere!** Die Lebenszeit der Imagines betrug bei meinen ersten Zuchten 4—5 Monate, ist aber bei den letzten stark gestiegen; einzelne Exemplare sind mir über 8½ Monate alt geworden und haben noch das Schlüpfen ihrer ersten Enkelinnen erlebt, während die früheren Generationen bei mir bald nach Erscheinen ihrer Töchter (das Ei liegt gegen 100 Tage) abzusterben begannen.

Durch Kälte oder vielmehr durch tiefe Temperaturen, die aber oberhalb + 5 Grad liegen müssen, kann man die Entwicklung ausserordentlich verlangsamen, das Intervall zwischen 2 Häutungen auf 156 Tage (!) bringen. Meine bezüglichen Untersuchungen sind indes noch nicht abgeschlossen.

Die Verluste bei der Zucht kann man bei Sorgfalt fast auf Null reduzieren.

57, 62 Anchomenus: 12, 98

Eine interessante Monstrosität.

Von Hugo Franz Klimesch.

Durch Herrn Lehrer Nobis von Stollberg erhielt ich dieser Tage ein interessantes Exemplar von *Anchomenus assimilis* Pk. Aus der ganz normal gebildeten Coxa des linken Vorderbeines mit einfachem normalen Trochanter kommt ein Femur, welches doppelt so dick ist, als wie ein normales es sein sollte. Mit unbewaffnetem Auge kann man deutlich erkennen, dass es aus zwei selbstständig entwickelten Gliedern besteht, welche der Länge nach mit einander verwachsen sind. Vom Knie aus gehen vollständig getrennt und vollkommen entwickelt zwei Schienen, deren äussere in einen normalen, weiblichen Fuss endet. Die Tarsen des Fusses, welcher die innere Tibia trägt, sind breiter als normal männliche, doch sieht man aus einer scharfen Längsrinne, dass es sich um zwei der Länge nach miteinander verwachsene Füsse handelt. Eine Annahme, welche durch die vollständig getrennten und gut entwickelten zwei letzten Glieder (Klauenglieder) bestätigt wird.

Wiener Coleopterologen-Verein.

Vereinslokal: Restauration zum „Grünen Jäger“, Wien IX, Garnisonsgasse 20, Eingang Beethovengasse 1. Versammlungen: jeden Freitag 7 Uhr abends mit der Modifikation, dass vom 16. September 1910 an wissenschaftliche Sitzungen mit Geselligkeits-Abenden abwechseln. Sonstige Zusammenkünfte: jeden Sonntag 9 Uhr vormittags behufs Besichtigung und Bestimmung von Coleopteren, Pflege des Tauschverkehrs und sonstiger einschlägiger Beziehungen. Gäste stets herzlich willkommen!

Sitzungen und Versammlungen fanden den ganzen Sommer über statt und wurden sowohl von Mitgliedern als auch von Gästen zahlreich besucht. — Mit Schluss des Monats Juli waren die meisten Mitglieder, unter ihnen Sammler von bekanntem Rufe, wie Blühweisz, Gylek, Hajek, Hoffmann, Winkler u. a. reich mit coleopterischen Schätzen, darunter Novitäten ersten Ranges, beladen, heimgekehrt.

Das alte Lokal ist — erfreulicher Weise — dem Verein zu eng geworden. Den Bemühungen der Herren Gylek und Hajek verdankt derselbe, dass er nunmehr eine geräumige, luftige, lichte Stätte sein Heim nennen kann.

Sitzung vom 16. September 1910.

Anwesend 32 Mitglieder, als Gäste die Damen: Frau J. Mariani, Frl. O. und L. Zapletal, die Herren: Kühnl, Moczarski, der bekannte Herpetolog Oberlt. Wiedemann, Jar. und Dr. J. Zapletal, Zelezny. Obmann Gylek eröffnet um 8 Uhr die Sitzung und heisst die anwesenden Gäste herzlich willkommen. Der Antrag des Ausschusses, dass die Sitzungen, Versammlungen und Zusammenkünfte in der Eingangs angeführten Ordnung stattzufinden haben, wird einstimmig angenommen. Ueber Antrag des Herrn Havlicek wird den Herren Gylek und Hajek für ihre Bemühungen und Aufwände in Ansehung der Ausforschung des Vereinslokales sowie der Uebersiedlung der Dank votiert. An Spenden sind zu verzeichnen: Von Herrn Bilek zwei von ihm nach der Natur gemalte Aquarell-Bilder von Blumen mit deren farbenprächtigen Besuchern, wie *Gnorimus nobilis*, *Trichius* u. a., dann zwei elegant ausgeführte Schildchen auf die Vereinskästen; von Herrn Hajek eine schön ausgestattete Vereins-Ankündigungstafel für die Gasse. Den Spendern wird der Dank abgestattet. Das wissenschaftliche Programm wird in der nächsten Sitzung beraten und festgestellt werden. Zum Ludimagister, dem Leiter der Geselligkeits-Abende, wird Herr Hajek einstimmig designiert. — Nächste Sitzung am 30. September, nächster Geselligkeits-Abend am 7. Oktober 1910, 7 Uhr abends.

Dr. Sklr.

Mitteilung.

Alle Tauschzeitschriften der Societas entomologica, sowie alle für dieselbe bestimmten Drucksachen, sind wie immer nach Zürich zu adressieren.

Avis.

Tous les journaux qui sont en échange avec la Societas entomologica ainsi que tous les imprimés sont à adresser directement à Zurich.

Note.

All exchanges for Societas entomologica and printed matter to be directed to Zürich.

M. Rühl.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Meissner Otto

Artikel/Article: [Kleinere Bemerkungen über die Zucht von Dixippus morosus Br. 55-56](#)